

BREMGGARTER

BEZIRKS-ANZEIGER

FREITAG, 05.09.2025 | NR. 70, 165. JAHRGANG

AZ 5610 WOHLN (AG) 1 POST CH AG | FR. 3.00

FREIÄMTER REGIONALZEITUNG

BREMGGARTEN

In der Altstadt findet in einer Woche die zweite Ausgabe von «Städtli mit Herz» statt. Mit einigen Neuerungen. **Seite 5**

REGION BREMGARTEN

Andy Müller war jahrzehntelang professioneller Sportfotograf. Heute führt er sein Töpferatelier in Zufikon. **Seite 9**



MUTSCHELLEN

Gegen die Wahl von Andreas Glarner als Präsident des KSM-Verbands wurde eine Beschwerde eingereicht. **Seite 13**

SPORT

Remo und Nick Hofer aus Oberwil-Lieli gehören zu den besten BMX-Fahrern der Schweiz in ihrer Altersklasse. **Seite 17**



Die Inseln im Flachsee wurden betoniert.

Bild: Erich Kessler, Stiftungsrat, Stiftung Reusstal

Flachsee feiert Jubiläum

Die Reuss südlich von Bremgarten wurde vor 50 Jahren eingestaut

Ein halbes Jahrhundert ist es her, dass das Kraftwerk Bremgarten seinen Betrieb aufgenommen hat. Es prägt die Reusslandschaft bis heute.

Sehr komplex war das Unternehmen, die Reuss flussaufwärts von Bremgarten einzustauen. Denn dieses Werk

musste nicht nur die Interessen der Energiewirtschaft berücksichtigen, sondern auch diejenigen des Hochwasser-, Natur- und Landschaftsschutzes, der Naherholung und der Landwirtschaft. Das Reusstalschutzgesetz wurde 1969 nur knapp und gegen den Willen der beiden Bezirke Bremgarten und Muri von der Aargauer Bevölkerung angenommen. Gegner sammelten

danach 6500 Unterschriften, um den Bau des Kraftwerks Bremgarten-Zufikon zu verhindern und dem Naturschutz 400 statt 250 Hektaren zuzusichern. Mit dieser Initiative wäre aber der Flachsee als wertvolles Biotop nicht möglich geworden. Denn dieser entstand durch den Einstau der Reuss. Die Naturschützer zerstritten sich. 1970 scheiterte diese Initiative, womit

nach einer weiteren Hürde 1972 der Weg für die Reusstalsanierung inklusive Bau des Kraftwerks frei wurde. Drei Jahre später waren alle Massnahmen so weit fertig gebaut, dass das Einstauen Realität wurde. Diese Zeitung blickt ausführlich auf die Ereignisse von damals zurück. --red

Bericht Seite 3

KOMMENTAR



Roger Wetli, Redaktor.

Noch immer ein Kompromiss

Die Aargauer Reusslandschaft südlich von Bremgarten vereint bis heute die verschiedensten Bedürfnisse. Wie diese erfüllt werden, wurde einst während unzähligen Sitzungen ausgehandelt. Das Obere Reusstal ist ein riesiger Kompromiss und wird es immer bleiben.

Die Umstände und Bedürfnisse haben sich in den letzten 50 Jahren verändert. Sowohl der Artenschutz wie auch die Landwirtschaft geraten immer mehr unter Druck. Hochwasserereignisse nehmen zu, die steigende Zahl Einwohner nutzt immer häufiger und zu allen Tages- und Nachtzeiten das Naherholungsgebiet.

Es bleibt also eine grosse Herausforderung, diese geschützte Reusslandschaft allen Ansprüchen gerecht zu machen. Zentral ist dabei, dass sich alle Entscheidungsträger gegenseitig mit Respekt und Einsicht für das jeweils andere Anliegen begegnen – und dass abgemachte Regeln draussen respektiert werden. Das war vor 50 Jahren der Fall und ist bestimmt auch heute möglich.

Funde beim Müllsammeln

Bremgarten: Ergiebige «Reussputzete»

Freiwillig säubern Vereinsmitglieder des Sportfischervereins Bremgarten einmal jährlich die Ufer jenes Gewässers, an dem sie sich so oft und so gerne aufhalten. Dabei sammeln sie jedes Mal Hunderte Kilo Müll, den Menschen hier achtlos entsorgt haben – finden aber immer wieder auch Erstaunliches. Wir ziehen nach der Ausgabe 2025 mit den Verantwortlichen Bilanz. --huy

Bericht Seite 7



Reiche Beute: Die Bremgarter Sportfischer befreien die Reuss von Abfall. Bild: zg

Konsens beim Vertrauen

Konstruktives Podiumsgespräch in Berikon

Am Podium in Berikon stellten sich sechs Kandidierende den Fragen zu Finanzen, Kreisschule, Verkehr und Vertrauen. Die Bisherigen Petra Oggenfuss (GLP), Roland Koller (parteilos), Stefan Bieri (FDP) und Patrick Stangl (Die Mitte) kandidieren erneut. Neu wollen Yves Blülle (SVP) und Anthony Paine (SP) in den Gemeinderat.

Bei den Finanzen reichten die Ansätze von gezielten Einsparungen bis zu pragmatischen Lösungen. Einig waren

sich alle, dass die Kreisschule Ruhe braucht und aus der Krise geborgen werden muss.

Beim Verkehr zeigte sich Uneinigkeit zwischen Förderung von Velo/ÖV und Gleichstellung des motorisierten Verkehrs. Beim Thema Vertrauen herrschte Konsens: Mehr Transparenz, Dialog und Ehrlichkeit sollen das Verhältnis zur Bevölkerung stärken. --sab

Bericht Seite 12

Anzeige

Gratis Velocheck und Kleinreparaturen

Kommen Sie am 6. September an den **Wohler Wochenmarkt**



Anzeige

ARSÈNE PERROUD

Wieder als Gemeindeammann in den Gemeinderat Wohl!

WIR WÄHLEN ARSÈNE PERROUD!

Anja Amacker, Gabi & Urs Amacker, Dennis Andermatt, Jonas Arnet, Martina Arnet, Simone Allenspach-Jost, Sophia Basler, Dani Burg, Franziska Bürgi, Christina Cotti, Daniela Colacino, Andrea Fuchs Burkard, Manuela Furrer, Zineta Mujala Gallati, Anna Galizia, Mara Hilfiker, Andreas Hediger, Owen Hyde, Silvan Hunziker, Verena Humbel, Paul Huwiler, Stephan Jöhl, Romana Kammer, Benny Kammer, Eva Keller Steimen, Marianne Keusch, Dieter Kuhn, Johannes Küng, Monika Küng, Rolf Küng, Thomas Leitch, Harry Lütolf, Anita Ludl, Jaël Ludl, Simona Ludl, Akoja Ludl, Stella Manimanakis, Corinne Manimanakis, Franziska Matter Schlein, Sämi Meier, Cyrille Meier, Valentin Meier, Lara Menneking, Laura Pascolin, Bernadette Pfister, Guido Pfister, Hedy Perroud, Alessandra Schäfer, Dr. med. Kaspar Schild, Benjamin Schlein, Matthias Schneider, Ruth Schmid, Pia Sieroka, Norman Sieroka, Elena Siegrist, Andreas Staeger, Karin Stoll, Suzanne Stotz, Sasha Stojmenovski, Roland Stöckli, Marcelle Tschachtli, Martina Trottmann, Daniel Trottmann, Marcel Unterasinger, Milenko Vukajlovic, Heidi Widmer, Annemarie Wiederkehr, Beat Wiederkehr, Herbert Wiederkehr, Julia Wohler-Dubler, Maya Zihlmann, Fränzi Zulauf, Ruedi Zulauf, Prisca Zweifel.

Ein Werk des Zusammenraufens

50-Jahr-Jubiläum: Aufstau des Flachsees und Inbetriebnahme des Kraftwerks Bremgarten-Zufikon

Es gibt genug Gründe, die Reuss-talsanierung, die vor 50 Jahren stattgefunden hat, zu würdigen. Denn das komplexe Grossprojekt ist ein Musterbeispiel für eine erfolgreiche gemeinschaftliche Problemlösung.

Hans-Peter Widmer

Mitte Juni 1953 brach der Reussdamm bei Merenschwand. Die 3000 Hektaren grosse Reussebene wurde ein weiteres Mal, wie 1846, 1847, 1910 und 1912, grossflächig überschwemmt. Das brachte das Fass zum Überlaufen. Die Bevölkerung forderte nachhaltige Massnahmen gegen die Überflutung und Vernässung. Wortführer war Schmiedemeister Roman Käppeli aus Merenschwand. Der Haudogen vertrat die Anliegen der Landwirtschaft. Aber er erkannte sehr wohl die Komplexität des Vorhabens, das die Bedürfnisse der Bauern, des Naturschutzes, des Wasserbaus und der Energiewirtschaft erfüllen sollte.

Unterschiedliche Interessen

Käppeli täuschte sich nicht: In jahrelangen Auseinandersetzungen prallten die unterschiedlichen Interessen aufeinander. Die Bauern wünschten grosszügig meliorierte Kulturlandflächen, die Naturschützer möglichst zusammenhängende Schutzgebiete und die Elektrizitätswirtschaft ein neues Reuskraftwerk anstelle der veralteten «Emaus»-Anlage bei Zufikon. Zur Klärung der Konfliktsituation lud die Kulturstiftung Pro Argovia die Kontrahenten im Juli 1960 zu einem zweitägigen Stapferhausgespräch auf die Lenzburg ein. Dabei keimten erste Ansätze für die Zusammenarbeit.

In der Folge entwickelte eine 13-köpfige Fachkommission mit Vertretern des Kantons, der betroffenen Gemeinden sowie der Bereiche Landwirtschaft und Melioration, Wasserbau, Energiewirtschaft und Kraftwerkbau, Natur-, Landschafts- und Gewässerschutz in zweieinhalbjährigem, zähem Ringen für alle wichtigen Fragen Verständigungslösungen. Darauf stützte sich das neue Reusstalgesetz ab. Es regelte den Hochwasserschutz, den Kraftwerkneubau, die landwirtschaftliche Bodenverbesserung und die Sicherstellung von Naturreservaten.

Feiämter Bezirke lehnten ab

Das Aargauer Volk nahm das Reusstalgesetz am 14. Dezember 1969 nur knapp, mit 32 557 Ja- gegen 30 521 Neinstimmen an. Aber die Freiamter Bezirke Bremgarten und Muri stimmten massiv dagegen, auch fünf der zehn betroffenen Reusstal-Gemeinden lehnten das Sanierungswerk ab. Gerettet wurde die Vorlage durch den Ja-Überschuss von 2000 Stimmen in den Bezirken Aarau, Kulm und Zofingen. Der Merenschwander Volkstribun, Bauer, Gemeindeammann und Grossrat Walter Leuthard pflegte später zu



Der Flachsee entstand mit dem Aufstau der Reuss im Jahr 1975, er ist eine raffinierte Kombination von künstlich angelegtem Gewässer und neuem natürlichem Lebensraum für Wasservögel und selten gewordenen Pflanzen.

Bilder: Oekovision GmbH, Widen / Erich Kessler, Stiftungsrat, Stiftung Reusstal

sagen, der reformierte Aargau habe die Reusstaler zu ihrem Glück zwingen müssen.

Obwohl im Rückblick nicht alles rund lief, erwies sich das Reusstalgesetz als tragfähige Basis für die Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft Reusstal. Doch der Vollzug liess auf sich warten. Denn die Gegner lancierten mit 6500 Unterschriften eine Volksinitiative für ein anderes Reusstalgesetz. Damit wollten sie den Bau des Kraftwerks Bremgarten-Zufikon verhindern und die vorgesehenen 250 Hektaren Naturschutzflächen auf mindestens 400 Hektaren vergrössern. Den über Jahre erarbeiteten Landfrieden zwischen Bauern und Naturschutz bezeichneten sie als faulen Kompromiss.

Gegner gaben nicht nach

Auf den ersten Blick stellte das Volksbegehren eine attraktive Alternative für den Naturschutz dar – aber sie entzweite ihn zugleich. Denn die Initiative blendete aus, dass mit dem Verzicht auf das Kraftwerk auch der 72 Hektaren grosse Flachsee bei Unterlunkofen – eine raffinierte Kombination von Staubecken sowie Lebensraum für Wasservögel und selten gewordene Pflanzen – weggefallen wäre: Ohne Flachsee kein Kraftwerk – und umgekehrt. Es brauchte die Überzeugungs-

kraft von Politikern wie den Regierungsräten Kurt Kim und Jörg Ursprung, prominenter Freiamter wie Roman Käppeli, Walter Leuthard und Kurt Schmid sowie renommierter Naturschutz-Fachleute wie Erich Kessler, Hans Ulrich Stauffer und Richard Maurer, um die Werte der Reusstal-Landschaft sowie die Zusammenhänge und Abhängigkeiten des Multiprojekts Reusstalsanierung deutlich zu machen.

Die Stimmberechtigten verwarfen die Initiative am 15. November 1970 mit 36 698 Nein zu 32 236 Ja. Auch beide Freiamter Bezirke lehnten ab. Die Initianten reklamierten Abstimmungsmängel beim Verwaltungsgericht. Vergeblich. Doch sie gaben noch nicht auf. Im Dezember 1971 reichten sie die Reusstalinitiative II mit über 10 000 Unterschriften ein. Danach sollten am aargauischen Reusslauf keine neuen energiewirtschaftlichen Anlagen mehr bewilligt und die dem AEW bereits erteilte Konzession für das Kraftwerk Bremgarten-Zufikon widerrufen werden. Das lehnte der Grosse Rat ab. Auch das Bundesgericht trat im Oktober 1972 nicht auf eine Staatsrechtliche Beschwerde ein. Endlich konnte die Sanierung beginnen.

In die Reusstalsanierung waren viele Instanzen eingebunden: Bodenverbesserungsgenossenschaften und Schätzungskommissionen, Gemeinde-

räte und Gemeindeversammlungen, Grosser Rat und Regierungsrat, eidgenössische Räte und Bundesrat, Verwaltungsgericht und Bundesgericht. Die Umsetzung oblag einer siebenköpfigen Projektleitung unter dem Vorsitz von Kurt Schmid, Ingenieur Agronom und Verwalter der Arbeitskolonie Muri-moos. Sie konnte nur einstimmige Beschlüsse fassen, bei Differenzen entschied der Regierungsrat. Sieben Projektgruppen bearbeiteten die Bereiche Kraftwerk, Wasserbau, Natur und Landschaft, Landerwerb, Strukturverbesserungen, Vermessung und Wald. Unterstützt wurden sie von juristisch-administrativen und wissenschaftlichen Stäben.

Viele Komplimente erhalten

Es wurde immer deutlicher, dass die einzelnen Massnahmen sich gegenseitig bedingten oder ergänzten und nur das Zusammenwirken den Gesamterfolg garantierte. Das erforderte intensive demokratische und rechtliche Auseinandersetzungen, wie der ehemalige Verwaltungs- und Bundesrichter, Regierungsrat und Ständerat Thomas Pfisterer, ein Bewunderer des Werks, bestätigt. Die Reusstalsanierung wurde ein Musterbeispiel für eine erfolgreiche gemeinschaftliche Problemlösung, bei der jede Interessen-

gruppe Abstriche an Maximalforderungen machte. Dafür erhielt der Aargau viele Komplimente – nicht zuletzt von der 3. Konferenz der europäischen Umweltminister, die 1979 eine Exkursion ins Reusstal unternahm.

Grund zum Feiern

Es gibt immer noch genug Gründe, das Reusstalwerk zu würdigen. Die AEW Energie AG macht das am 12. September aus Anlass des Flachsee-Aufstaus und der Inbetriebnahme des Kraftwerks Bremgarten-Zufikon vor 50 Jahren.

Ein nur auf die energiewirtschaftlichen Aspekte fokussiertes Besinnen würde allerdings der Bedeutung der Reusstalsanierung zu wenig gerecht, obschon das AEW und namentlich sein damaliger Direktor Max Werder besonders beim Landerwerb für die Dammbauten, den Naturschutz und die Melioration eine wichtige Rolle spielte. Das AEW bekam sein neues Kraftwerk, die Landwirtschaft ihr arrondiertes Land und der Naturschutz nicht 250, sondern letztlich über 300 Hektaren Reservatsflächen.

An der Erhaltung und Pflege der vielfältigen Lebensräume haben auch die Stiftung Reusstal und ihr langjähriger Leiter Josef Fischer mit dem Stützpunkt Zieglerhaus in Rottenschwil grosse Verdienste. Allerdings erwies sich die Hoffnung, für ein tausendjähriges Hochwasser gewappnet zu sein, als Illusion: Die Reuss ist wieder da. Sie schwappte beim Jahrhunderthochwasser 2005 erneut über die Dämme. Innert weniger Jahre lagerte sich in der Reuss viel Geschiebe ab, was die Flusssohle anhub und gleichsam die Dammhöhen verringerte. Fürs Erste wurden dem Fluss 135 000 Kubik Kies entnommen. Aber der Geschiebeeintrag geht weiter. Es stellt sich die Frage, ob die Schutzdämme an bestimmten Stellen erhöht oder verlegt werden sollen, damit Überflutungsräume entstehen. Die Bauern sind skeptisch, Naturschützer dafür. Vermögen sich die Kontrahenten wieder zusammenzuraufen?



Schwere Gerätschaften waren für die Umgestaltung der Landschaft zum heutigen Flachsee nötig.

Zur Person: Hans-Peter Widmer (*1941) war von 1964 bis 2003 Redaktor, stellvertretender Chefredaktor und Leiter des Ressorts Aargau beim Brugger Tagblatt, beim Aargauer Tagblatt und bei der Aargauer Zeitung. Er verfasste u. a. das Bändchen «Keiljungfer und Knabenkraut» über die Natur- und Kulturlandschaft Reusstal, war Stiftungsrat der Stiftung Reusstal, Vizeammann in Hausen und Grossrat.